

Volksrecht

für Schlessen

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3161.
Postfach-Konto: Postfachamt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Das „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Abteilung: Stammes- und Volksrecht, Postfach 23, bei Jauer, die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Hauptstraße Nr. 7 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Preis: 1,20 Mk. monatlich, 3,60 Mk. vierteljährlich, 12,00 Mk. jährlich (einschließlich Postgebühren). Durch die Post bezogen vierteljährlich 15,30 Mk. (einschließlich Postgebühren). Bei den Haus durch die Post monatlich 3,10 Mk., vierteljährlich 12,30 Mk.

Anzeigenpreis: In Nummer für geschäftliche Anzeigen und Schlessen 2,30 Mk., auswärtig 2,50 Mk., Stellenangebote, Familienanzeigen 0,30 Mk., Stellenangebote, Verleumdungs- und Wundheilungsanzeigen 0,30 Mk. In besonderen Fällen tritt ein Zuschlag von 20% an. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Abteilung des Verlegers bei dem in Familienanzeigen abzugeben werden.

Stegerwalds Aufgabe.

Belommt Frankreich freie Hand?

Von den englischen Truppen in Oberschlesien sind in diesen Tagen ein Transport über Breslau in ihre Heimat zurückgeführt worden. In Oberschlesien und Deutschland hat diese Tatsache zusammen mit einer systematischen pessimistischen Stimmungsmache, deren Urheber in ober-schlesischen Interessentkreisen sitzen, neue Besorgungen erweckt.

Vor einigen Tagen erst hat die deutsche Regierung als Beilage zu ihrer letzten Oberschlesiennote einen viele hundert Seiten starken Band herausgegeben, der nichts enthält als knappe Notizen und nüchterne Protokolle über Lausende und Aberlausende von Wahlbeeinträchtigungen und Terrorakten, die sich in den Abstimmungsstagen selbst in Oberschlesien abgespielt haben. Das Verhalten der interalliierten Behörden wird in dieser nüchternen Tatsachenaufzählung nicht von der deutschen Regierung, die kein Wort in dieser Richtung verliert, wohl aber von den mißhandelten Oberschlesien selber fürchtbar angeklagt. Bezeichnend ist dabei, daß, wo immer der Ruf nach Hilfe ertönt, es der nach englischen Truppen, in gewissen Bezirken der nach Italienern ist, kaum je nach Franzosen. Wer die französischen Truppen in Oberschlesien gesehen hat, wird dabei diese Soldaten ebensowenig für Unmenschen halten wie andere Soldaten es von Natur aus sind. Die Stimmung der ober-schlesischen Bevölkerung rührt also von etwas anderem her; von dem Verhalten der leitenden französischen Militärstellen, die ihrerseits ihre ganzen Informationen wesentlich nur von polnischer Seite holt und in deren Köpfen anscheinend letzten Endes immer nur zwei Gesichtspunkte um den Siegrängen: wie verlängern wir die Dauer unserer Besatzungspräsenz und wie stärken wir unseren östlichen militärischen Verbündeten, Polen?

General Le Rond, der sich dieser Tage in Paris aufhält, wird in Kürze die seiner Kommission nach dem Friedensvertrag zustehenden Vorschläge für die Bewertung des Abstimmungsergebnisses in aller Form unterbreiten.

Herr Korfanty hat ihm durch die Forderung einer Grenzlinie, die erfens alle Kreise mit polnischer Mehrheit und zweitens der Einfachheit halber dann noch die meisten Kreise mit deutscher Mehrheit für Polen fordert, die notwendigen Vorarbeiten geleistet. Noch weitergehende Forderungen der Maschauer Regierung haben ebenfalls die natten Abstimmungsstellen nach Kräften in Vergeßlichkeit zu bringen gesucht. Die Grundlage dieser phantastischen Forderungen, die nur als schwerer Hintergrund für die goldene Gerechtigkeit der interalliierten Kommission berechnet sein dürften, bilden nachträgliche Zoneneinteilungen Oberschlesiens.

Die Zonenbildung, die bei der Abstimmung als verwirrend und zu Ungerechtigkeiten verleitend, abgelehnt worden war, erscheint plötzlich wieder in ihrer ungerechtesten und verwirrendsten Form. Man läßt die rein deutschen Kreise beiseite, nachdem man sicherheits halber das Reicher Gebiet zur Verminderung der deutschen Stimmen von vornherein aus der Abstimmung weggelassen hatte. Von den umstrittenen Kreisen zieht man dann jenseit Gebiet mit starken deutschen Mehrheiten ab, bis im Restgebiet, das außer Pleß-Kybnitz dann noch das ganze Zentralrevier umschließt eine knappe polnische Mehrheit sicher ist.

Augenscheinlich hofft man, daß ein großer Teil der europäischen Öffentlichkeit, vor allem England, jetzt zu sehr durch andere Ereignisse abgelenkt wird, um diese Rechenkunststücke zu kontrollieren. Auch die sachlich gründlichen Darlegungen der anderen Beilagen zur deutschen Note, von denen die eine die Unteilbarkeit Oberschlesiens infolge der wirtschaftlichen Einheit seiner industriellen Verfassung darlegt, die andere den auf Tod und Leben notwendigen wirtschaftlichen Zusammenhang mit Deutschland durch nuchterne technische und Zahlenangaben belegt, fallen in der öffentlichen Meinung des Westens jetzt leider viel zu rasch unter den Tisch. Die Ausführungen über die Unteilbarkeit werden in Oberschlesien selbst ja auch durch die wieder lebendig gemachten wenig zahlreichen Anhänger eines neutralen Freistaats unterstützt.

Wir möchten unsererseits die Formel des Schlessischen Städtetages aufnehmen, daß

ohne schweren Schaden für einen beteiligten Ort selbst kein Streifen Landes an Polen abgetreten werden kann. Doch wird man vom Gesichtspunkt des Ganzen aus die Unteilbarkeit nicht so verstehen dürfen, daß kein Grenzstein verrückt werden kann, ohne daß die ober-schlesische Wirtschaft zusammenbricht. Die Kohle der Zukunft liegt nicht nur im gefährdeten Pleß und Kybnitz, sondern auch in den Tiefen des Zentralreviers. Eine vorsichtige Grenzberichtigung würde jedenfalls immer noch der unmöglichen Freistaatslösung vorzuziehen sein, die überhaupt keine Lösung ist und Oberschlesien weiterhin zum Spielball außenpolitischer Konflikte macht. Das einheitliche deutsche Oberschlesien, soweit es zu erreichen ist, bleibt unser Ziel.

Im Westen droht Briand zum 1. Mai mit neuen Sanktionen, im Osten wird der deutsche Sieg in Oberschlesien bei der Abstimmung systematisch von Tag zu Tag mehr verdunkelt. Unsere Geduld und unsere Kraft im Leiden wird sich für die nächsten Wochen auf harte Proben gefaßt machen müssen.

Deutschland und Frankreich.

Eine Unterredung mit Dr. Simons.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Julius Saunermann, der Berichterstatter des „Matin“ hatte mit dem deutschen Außenminister Dr. Simons auf dessen Rückfahrt von der Erholungsreise eine Unterredung. Simons erklärte zunächst nochmals den Grund seiner Auseinandersetzungen mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin. Als Zweck bezeichnete er, den deutschen Standpunkt gegenüber den der Alliierten auseinanderzusetzen, der ja besonders in der letzten Rede von Wood George begründet wurde. Ueber das Wiederergründungsproblem selbst sagte Simons u. a. noch:

Wir können das Problem nur durch eine Verständigung mit Frankreich lösen und in der Reparationsfrage ist Frankreich die beherrschende Macht. Es leidet die Alliierten. Ich bin vollkommen davon überzeugt, daß keiner meiner Verbündeten es darth hinders wird, seine Geschäfte selbst in die Hand zu nehmen, und immer stärkere Zwangsmaßnahmen anzuwenden. Wenn es uns niederzulegen will, kann es das tun; Ich bin niemals auf Uneinigkeiten unter den Alliierten gerechnet, also muß man mit Frankreich verhandeln. Aber ich glaube nicht an die Methode von Paris-London. Man kann neue Grundlagen suchen und neue Verhandlungsarten. In Brüssel war man auf einem guten Wege. Unerklärlicher Weise ist diese Art der geschäftlichen Unterhaltung nicht bis zu einem Schluß fortgesetzt worden. Unsere Sachverwalter, und nach meiner Ansicht hat man die Konferenz, von der ständigen haben nicht die Erlaubnis erhalten, den irigen zu antworten so viel sprach, und die zu nichts führen konnte, viel zu haltig betrieben. Ich habe unsere Thesen in London, soweit ich instruiert war, entwickelt. Ich hatte kein Recht, den in Paris vorgeschlagenen abänderungsfähigen Faktor anzunehmen, und ich konnte weder einen anderen vorschlagen, noch anregen, die Frage einer Konferenz von Sachverständigen zu überweisen. Man hätte sonst geglaubt, daß ich den Grundlag der abänderungsfähigen Annuitäten selbst ablehne. Das ist nicht richtig. Ich bin in London weiter gegangen, als es mit meinen Instruktionen vereinbar war, weil ich ein Mann bin, der viel mehr das Gefühl unserer Verpflichtungen hat, als diejenigen, die ihre Blicke hauptsächlich auf die innere Politik lenken. Die Zahlungsfähigkeit eines Landes unterliegt nur rechtlicher Beurteilung. Sie ist auch eine physikalische Frage, denn die Arbeitsbedingungen spielen dabei eine sehr wichtige Rolle. In dieser Hinsicht bin ich viel optimistischer, was Deutschland anbetrifft, als viele andere. Ich bin überzeugt, daß das französische Volk es vorziehen wird, unseren guten Willen auf die Probe zu stellen, als durch den Druck der Waffen einer schon entworfenen Gegner, ohne daß jemand Nutzen daraus ziehen könnte, zuzurufen zu müssen.

Neue Verhandlungen im englischen Streit.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Die öffentliche Meinung, die vielfach die materielle Forderung der Bergleute anerkennt, ist der Streitaktivi schärfstens abgeneigt. Der Ruf zur Rekrutierung hatte deshalb den größten Erfolg. Die Witzen werden überlaufen. London stellt 24 Bataillone auf.

Weiter taucht der Gedanke auf, Deutschland spekuliere auf die englische Verzerrung. Bezeichnend ist, daß die Liverpooler Eisenbahner die Streikparole ablehnen, weil sie abgeneigt sind, den Bergleuten sowie der genannten deutschen Gewerkschaften Nutzen zu bringen. Die einzige Folge der englischen Kollage wäre, daß Frankreich die erstrebte Genehmigung einer isolierten Aktion bekäme, was „Paris Telegraph“ empfiehlt und andebefürwortet. Jedemfalls ist die Gesamtlage vom deutschen Standpunkt aus höchst bedrohlich.

London, 10. April. (Reuter.) Am Schluß der Sitzung des Arbeiterdreibundes wurde amtlich bekanntgegeben, daß zwischen den Bergarbeitern und den Bergwerksbesitzern am Montag morgen eine neue Besprechung stattfinden wird, ferner, daß der Bergarbeiterverband heute nacht an die in ihm zusammengeschlossenen Untereinheiten eine Warnung ergaben lassen wird, in der alle Mitglieder angewiesen werden, sich jeder Handlung zu enthalten, die sich gegen die zur Sicherstellung der Bergwerke nötigen Maßnahmen wenden würde, oder die Anwendung von Gewalt seitens der Regierung nach sich ziehen würde.

Der Beauftragte Stegerwald.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Hält man sich an den Wortlaut der Verfassung, so muß man sagen, daß der preussische Wohlfahrtsminister Adam Stegerwald am Sonnabend vom Preussischen Landtag mit 332 von 388 abgegebenen Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt worden ist. Hält man sich aber an den wirklichen Vorgang, so wird man die Sache richtiger so ausdrücken, daß Herr Stegerwald — nachdem alle anderen Versuche gescheitert sind — vom Preussischen Landtag mit der Bildung einer Regierung beauftragt wurde. Dieser Auftrag schließt durchaus keine Blankovollmacht für Herrn Stegerwald ein, eine Regierung nach seinem Geschmack zu bilden. Ob es ihm gelingen wird, eine Regierung zustande zu bringen, die das Vertrauen einer Mehrheit des Preussischen Landtages findet, steht noch dahin. Wenn ihm das aber nicht gelingt, so wird Herr Stegerwald in wenigen Tagen aufgehört haben, Ministerpräsident zu sein.

Wenn man sich nicht auf leere Schlagmorte verlassen, sondern den bisherigen Verlauf der Dinge in Preußen richtig verstehen will, muß man sich schon die Mühe nehmen, in das ein wenig verwickelte Getriebe des Parlamentarismus tiefer hineinzublicken. Auf den ersten Blick scheint es gewiß überraschend, daß alle Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, für denselben Mann als Ministerpräsidenten gestimmt haben, und daß auf diese Weise, nachdem bisher völlige Uneinigkeit geherrscht hatte, eine so merkwürdige Einigkeit hergestellt wurde. Das Geheimnis der Geschichte ist, daß diese scheinbare Einigkeit eben gerade das Gegenteil von wirklicher Einigkeit ist. Wäre es nicht respektlos gegenüber den Parlamentariern, so könnte man die augenblickliche Situation mit dem Fall vergleichen, daß ein halbes Dutzend Hunde sich mit aller Kraft in denselben Knochen verbeißen. Weil jeder fürchtete, das Stück Macht, das er besitzt oder auf das er Anspruch erhebt, zu verlieren, darum hat schließlich jeder für Stegerwald gestimmt.

Die Deutschnationalen erklären, sie hätten dies getan, weil sonst möglicherweise unser Genosse Otto Braun zum Ministerpräsidenten wiedergewählt worden wäre. Diese Beforgnis war aber grundlos, denn Genosse Otto Braun hat für die Ministerpräsidentenschaft nicht wieder kandidiert und die sozialdemokratische Fraktion hat ihn nicht wiedergewählt. Um diesen Vorgang zu verstehen, muß man sich immer wieder daran erinnern, daß es sich hier nicht um eine Wahl in gewöhnlichem Sinne, sondern nur um eine vorläufige Beauftragung handelt. Genosse Braun hätte aber den Auftrag, eine neue Regierung zu bilden, und damit seine Wiederwahl sofort ablehnen müssen, da er nach der bisherigen Haltung der bürgerlichen Mittelparteien keine Aussicht hat, eine Regierung zustande zu bringen. Allein kann die Sozialdemokratie nicht regieren, weil sie keine Mehrheit hat. Zentrum und Demokraten würden aber ihren Eintritt in ein Kabinett Braun davon abhängig gemacht haben, daß auch Mitglieder der Deutschen Volkspartei mit hineingenommen würden. Darauf konnte sich Braun nicht einlassen, daran mußte seine Mission scheitern, und darum wäre es zwecklos gewesen, ihn zu wählen.

Man könnte nun sagen, die Sozialdemokraten hätten einfach als Demonstration für Braun stimmen sollen, ohne Rücksicht darauf, was weiter daraus werden sollte. Die Folge davon wäre gewesen, daß Stegerwald mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien zum Ministerpräsidenten gewählt worden wäre — und die Wahl gleichfalls sofort wieder abgelehnt hätte. Angenommen hat er nur, weil er auch die Stimmen der Sozialdemokratie bekommen hat und auf diese Weise die Brücken nach links doch noch nicht ganz abgetroden sind. Hätte aber Stegerwald die Wahl gleich wieder abgelehnt, ohne auch nur den Versuch einer Regierungsbildung zu unternehmen, so hätte man abermals vor dem blanken Nichts gestanden.

Die Unterhändler des Zentrums hatten das größte Gewicht darauf gelegt, für Stegerwald auch die Stimmen der Sozialdemokratie zu bekommen. Sie wurden ihnen zugesagt, nachdem sie versprochen hatten, Stegerwald werde den ihm erteilten Auftrag sofort wieder in die Hände des Landtages zurücklegen, falls ihm nicht eine Kabinettsbildung gelinge, die auch die

Konstitution zu einem hohen Popler machen wollte". Als Kommando hat der Manufakturindustrieller verschiedene Universitäten, die ein Hauptstück der Reaktion sind, angeboten, einen „50 000 Dollars abzugeben“ mit seinem Assistenten zu senden, der den Studenten helfen soll, die Diskussion über den „open shop“, den „offenen Betrieb“, zu leiten und Argumente gegen die Arbeiterbewegung zu finden. Derselbe Verband, der nach eigener Angabe Arbeiterschaften vertritt, die 8 Millionen Angehörige beschäftigt und über ein investiertes Kapital von 15 Milliarden Dollars verfügt, sammelt jetzt bei seinen Angehörigen Gelder, um Eigentümern zu helfen, die vor jeder bürgerlichen und religiösen Organisation die Sache der Unternehmern gegen die Arbeiterbewegung propagieren sollen. Der Gewerkschaftsbund durch dieser günstigen finanziellen, großzügigen Finanzierung durch Massenveranstaltungen und Herausgabe eigener Flugblätter zu begegnen.

Die Verteilung der preussischen Ministerien

Nach den neuesten Nachrichten aus Berlin erscheint das Verbleiben des Landwirtschaftsministeriums unter sozialdemokratischer Leitung leider infolge systematischen Drucks von Zentrumsagitatoren gegen unsrer um die Hebung der Lage der Landarbeiter zu verbitterten Genossen Otto Braun gefährdet. Das ist um so mehr zu beklagen, als Genosse Braun auch für die Gesamtstellung eines unter unsrerer Zerteilung zu standgekommenen Kabinetts Steigerung größere Sicherungen bieten würde, als irgend ein anderer der bisherigen sozialdemokratischen Minister. Das Verbleiben Severings im Innenministerium erscheint gesichert, und ausserdem hat das Zentrum auch gar nichts gegen die weitere Leitung des Unterrichtsministeriums durch Käuflich einzunwenden.

Breslau (Süd)-Neumarkt.

Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins.

Gestern fand im Bürgergarten die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Den Geschäfts- und Kassenbericht gab die Genossin Kleiner und Dublin. Erfreulich ist, daß die Kassenverhältnisse einen Ueberschuss ergaben und 1207 Neuaufnahmen das Ergebnis hingebender Arbeit für die Partei ist.

In der nun folgenden regen Aussprache wurde als Erfahrung einzelner Ortsgruppenführer immer wieder die Verbreitung sozialistischer Ideen von Mund zu Mund und die „Volkswacht“ erwähnt. Gemindert wurde vor gegnerischen Zeitungen, besonders vor der „Schlesischen Tagespost“, die manchem Genossen frei ins Haus geschickt wurde und gewiß manchem bei den Frauen, die doch mal einen Blick hineinlan, Verwirrung anrichten könnte.

Die Wahl des Vorstandes ging sehr ruhig vor sich, ein guter Beweis für die Einigkeit, und erfolgte einmütig. Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Neumann, Fritz, Maria-Möhren, 2. Vorsitzender: Srowig, Georg, Kleidendorf, 1. Kassierer: Dublin, Fritz, Breslau, 2. Kassierer: Kleiner, August, Ranz, 1. Schriftführer: Srowig, Karl, Gr. Pfandhof, 2. Schriftführer: Klotke, Bruno, Sadowski, Beißler: Dillig, Karl, Neumarkt, Gabriel, Fritz, Ithendrich, Klotke, Ignaz, Otfachin, Haupt, Anna, Harthel.

Der erste Mai soll, wie Genosse Kleiner ausführte, eine gewaltige Kundgebung der Arbeiterkraft sein. Daher solle nicht jeder kleine Ort eine Maifeier für sich abhalten, sondern mehrere Ort vereint eine wirkungsvolle Feiertar veranstalten, die auch die Bedeutung dieses Tages für die Arbeiterkraft deutlich zu Tage treten läßt. Festhalten werben nicht mehr angebracht; ebenso Plakate in Massenauflage nicht mehr hergestellt.

Ueber die politische Lage sprach dann Genosse Srowig. Er führte aus, daß die heutige politische Lage von 4 wichtigsten Fragen völlig beherrscht ist: von der Abstimmung in Oberschlesien, den Zwangsstellen im besetzten Gebiet, dem Zustand der Kommunisten und der Bildung der preussischen Regierung. Die Abstimmung in Oberschlesien habe unter dem Terror der Polen gestanden, die durch den Einfluß der Geisteslichen unterstützt, alles unternehmen konnten, zumal auch die Franzosen mit betrübten Armen zusahen. Es sei das Ergebnis 61%, deutsch, 39% polnisch. Hier rügen sich die früheren Sünden des Kapitalismus. Die Zwangsstellen aber seien eine bewußte Entwürdigung des deutschen Wirtschaftslebens. Was den Zustand der Kommunisten anbelangt, so muß man sagen, daß er nicht hoch über ein ruhendes beständiges Niveau ist, sondern, daß es lediglich ihr unheilvolles Wesen getrieben. Daher: jetzt eine kurze Führer an! Ein großer Verdienst des Wirtschaftspräsidenten, Genosse Severing ist es aber, daß es ihm gelang, den Aufstand mit der Polizei allein niederzuwerfen. Gegenwärtig stehe die Regierungsbildung in Preußen, die so viel Schwierigkeiten mache, im Vordergrund des Interesses. Das Wahlergebnis bedeute eine Stärkung der Rechtsparteien, von denen besonders

die Demokratischen Sozialdemokraten in der Regierung münden. Wird eine Reichsregierung zur Tatsache, dann Rehe der enge Anschluß des reaktionären Bayerns mit Preußen bevor, der bestimmend auf die Politik des ganzen Reiches wirken muß. Vorläufig fällt der Zentrumsmann Stegerwald den Ministerposten aus, der das Kabinett bilden soll, und zwar unter Heranziehung anderer Parteigenossen. Zertren wir aus der Regierung aus, dann ist die Stellung unserer Parteigenossen in Staats- und Gemeindegewalt stark erhöht. Nun haben wir uns zu entschließen, ob wir unter diesen Umständen im Notfall mit der deutschen Volkspartei zusammen in die Regierung eintreten.

Die sehr gründliche Aussprache brachte nach dem Schlusswort des Genossen Srowig die Klärung. Zum Delegierten für den Parteitag wurde mit 79 Stimmen Genosse Kleiner gewählt. Um 4 Uhr schloß die würdig verlaufene Generalversammlung.

Proletarier-Schicksal.

„Bist du Gottes Sohn, so hilf dir selbst“, heißt es in der Bibel. So spricht auch heute das Kapital zu dem Proletariat, wenn es von ihm ausgezogen ist.

Liegt da in Krißlau, Kreis Breslau eine arme Frau schwer krank darnieder. Ihr Mann fiel in den schwersten Kämpfen im Jahre 1915, also ein Opfer des Krieges. Die Frau ist nun vollständig sich selbst überlassen und niemand findet sich, der ihr hilft. Im Kriege ließ es bei jeder Gelegenheit: „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß!“ Nun mühte man eigentlich meinen, daß für die schwergeprüfte Frau hinreichend gesorgt wird, oder sonst sich jemand von den guten Christen oder Bessergestellten findet, der sich um die Frau, bzw. ihre Familie kümmert. Aber weit gefehlt.

Ein Gesuch ihres Sohnes beim dortigen Gemeindevorsteher um Ausstellung eines Armenattestes ist abschlägig beschieden worden. Ein weiteres Gesuch an einen hiesigen Rittergutsbesitzer (von Wallenberg-Pfandhof), er möge doch der Frau einen Arzt unentgeltlich stellen, da sie keiner Klasse angehört und er doch bedenten sollte, daß der fürs Vaterland Gefallene 17 volle Jahre in seinem Dienst stand, wurde ebenfalls abgelehnt. Man sollte meinen, der Mann hat sich in seinen 17 Jahren Dienstzeit und durch seinen Tod fürs Vaterland, also auch für n. Wallenberg, sonder verdient, daß seine Frau und Kinder heute in bitterster Not wenigstens eine kleine Unterstützung von diesen Herrschaften erhalten würden. „Das war einmal“, so lautet kurz und bündig die Antwort. Da sich nun niemand findet, der helfend eingreift, haben die gottlosen Sozialdemokraten in ihrer Mitgliederversammlung eine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 100 Mark einbrachte, der sofort an die Frau abgeführt wurde. Ein schöner Beweis von Solidarität.

Für alle anderen möge das zum Ansporn dienen, sich mehr ihren christlichen Pflichten ihren Mitmenschen gegenüber zu erinnern. Wie heißt es doch gleich in den Geboten der Barmherzigkeit: „Die Sungrigen sehen, die Kranken besuchen, die Bedrübten trösten um.“ Und weiter sagte Christus: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelohr, als ein Reicher in das Himmelreich.“ Mögen sich alle, die sich Christen nennen, dieses zu Herzen nehmen, und sich nicht nur mit Worten, sondern in der Tat als Christen erweisen.

Aus der Provinz Schlesien.

Schlesischer Provinziallandtag.

Die 6. (Sonnenabend-) Sitzung des Provinziallandtages fand nur eine kleine Tagesordnung vor, die im Sandumdröhen erledigt war.

Hervorzuheben wäre der Bericht der 6. (Rechnungsprüfungs-) Kommission, die durch den Mund des Oberbürgermeisters S. a. n. erklären ließ, daß alles in bester Ordnung vorgefunden sei. Nur mühten die Abrechnungsarbeiten soweit gefördert werden, daß auch die Rechnungen der Kriegsjahre vollständig nachgeholt werden können.

Die auf Antrag des Deutschen Volksparteilers Goetzer zurückgemessene Vorlage, betreffend Tagesgelder und Zuschläge bei Uebernachtung auf Dienstreisen für die Mitglieder des Hauses sowie die Beamten der Provinzialverwaltung, kam mit wesentlich erhöhten Sätzen für Uebernachtungspensen betaus. Sämtliche 6 Vorlagen wurden ohne Diskussion genehmigt. Hierauf wurde der Landtag bis Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, vertagt. In der Pause sollen die Kommissionen die Besetzungsvorlage und den Hauptetat beraten haben.

Aleine Breslauer Nachrichten.

Die Erhebung des Reichsanstalters steht in Breslau-Stadt noch aus. Summirt sind die Benachrichtigungen über die erfolgte Festsetzung noch nicht ergangen. Das Finanzamt Breslau-Stadt hofft bis Ende Mai die Arbeiten der Festsetzung des Reichsanstalters so weit gefördert zu haben, daß die Einziehung dann erfolgen kann, bzw. die Benachrichtigungen in die Hände der Zahlungspflichtigen gelangen werden.

Die Wiederwahl des Stadibaurats Berg zum besetzten Magistratsmitglied der Stadt Breslau ist befähigt worden.

In dem Geleit über die Benachthigung von Staatsmitteln zur Ueberwindung der Baukostenübersteigerung beim Wohnungsbau sind die ministeriellen Ausführungsbestimmungen erschienen und zu beziehen durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8, Rauensteine Nr. 49/44, ferner durch den Verlag der Oskendischen Bauzeitung in Breslau I, Sandstraße 10 und durch das Magistratsbüro XXII, Abteilung für Kleingewerbebau, Büchereiplatz 14 L.

D-züge Breslau-Hirschberg-Berlin. Die Eisenbahn direktoren hat in entgegenkommender Weise die D-züge Breslau-Berlin über Hirschberg und umgekehrt über den 15. Februar hinaus bestehen lassen. Es ist festgestellt worden, daß diese Züge nach dem 15. Februar nicht so besetzt sind, wie es sein müßte, was hauptsächlich daran zu liegen scheint, daß weite Kreise von der Befehlsgeltung dieser Züge keine Kenntnis haben. Bei weiterer solcher Benützung müßten diese Züge ausfallen.

Der Lebensmittelschwandel nimmt noch immer kein Ende, da trotz des freien Handels die Nahrungsmittel schwer erhältlich sind. Da ist es denn einem Metzger möglich gewesen, einer Frau auf der Burgstraße 95 Markt abzunehmen als Torten auf Mehl und Zucker, die er ihr unter der Hand zu billigerem Preise zu besorgen können vorschwebte. Das Geld hat er durchgebracht, aber an die Beforderung der Waren nicht gedacht. Die Betrogene hat ihr jetzt hinter Schloß und Riegel setzen lassen, aber Zucker und Mehl muß sie entbehren.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die prägnanteste Zusammenfassung übernehmen.

Die Schlesische Zeitung

steht in ihrem Schauenfenster auf der Schweidnitzer Straße ein Bild aus, welches den Stellenbesitzer Wetschall aus Oberschlesien so darstellt, daß man auf seinem Rücken die Folgen einer barbarischen Mißhandlung wahrnehmen kann. Ich nehme an, daß die Zeitung damit ihre gerechte Empörung über derartige Verhältnisse zum Ausdruck bringen will. Als ich, durch den Anblick erschüttert, die Schweidnitzer Straße entlang ging, fiel mein Blick zufällig auf das Mosse-Haus. Wäre es nicht sehr schön und menschlich, wenn die „Schlesische Zeitung“ sich auch bemühen wollte, eine Photographie des Kassenboten der Firma T. Kemna auf der Gräblichener Straße aus jener Zeit zu erlangen, wo ihn gut deutsch-national gesinnte Kapp-Soldaten so tieflich bearbeiteten, daß die damals von ihm gemachte Aufnahme ein noch dunkleres Bild ergab? Die beiden Bilder nebeneinander würden sich sehr gut ausnehmen mit Unterschriften, die etwa lauten müßten: „Die Polen, die Deutschland!“ oder ähnlich des oben Gesagten: „So eindrucksvoll“ wirkt nationalistische Propaganda. Der fanatische Nationalismus ist eben überall überhand. Dieses Schlußbild hätte allerdings nicht gerade sehr gut auf dem stattam bekannten Flugblatt bei dem Kampf für die Erhaltung Oberdeutschens gewirkt. Der fanatische Nationalismus wirkt eben überall gleich widerlich.

Bereinstalender.

Kaufverträge. Morgen, Dienstag, 6 1/2 Uhr: Vorstandssitzung. Abends 8 Uhr: Übungsstunde für die Volkstänze.

Sparen ohne Einschränkungen

Ist keine Kunst, wenn Sie Continental-Absätze tragen. Durch ihre grobe Haltbarkeit — Leder übertreffend — verringern Sie Ihre Ausgaben. Sie haben dabei elastisch weichen Gang und erhöhte Geleisung. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

Lobetheater.

Wuffl.

Wuffl und unerschütterlich steht Frank Wedekind neben seinen Figuren, die uns nach in ihren Erschütterungen verurteilt lächelnd die Arme entgegenstrecken, und kann gar nicht anders, als mit einem Wuffl sie wieder in seinen Pappentafeln zu verurteilen. Und so geht es auch in Wuffl. Als die Wuffl-Aufmerksamkeit nach den inneren festlichen Kämpfen, die ihr den Verband fast lösen, zusammenbricht, da steht Wedekind in der Gestalt des unerschütterlichen Moralisten, es guten Freundes, der alles gut machen will, um nur um so größerer Anteil anzuerkennen, auf der Bühne und erklärt trocken: „Die kann ein Lieb fragen.“

Großes sind schon die Namen, die Wedekind seinen Figuren gibt. Schon sie allein bringen, wenn man an sie denkt, einen humoristischen Unterton in die tragischen Gestalten. Die Handlung, die erschüttert, ist kurz so:

Eine Wuffl-Aufmerksamkeit hat mit ihrem Lehrer, der eine allseitige, mitunter aber große Frau hat, ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen war. Diese Folgen begleitet eine weiße Frau, die nun unter Anklage steht. Auch die Wuffl-Aufmerksamkeit ist angeklagt. Aber die Frau ihres Lehrers besorgt Reizege und sie steht nach Amsterd. Das Urteil wird in ihrer Abwesenheit gefällt, sie kommt auf Anraten ihres Geliebten und Lehrers zurück, und geht freiwillingig ins Gefängnis. Unter strengster Qualen, die uns der Dichter in der Gefängnisgeheime drastisch vor Augen führt, bricht der Mensch in der Unglücklichen zusammen. Auch die vorerwähnte Beziehung, die die unbedeutende große Gattin ihres Lehrers veranlaßt hat, ändert daran nichts. Unter vernichtendem Weinen steht sie die Freiheit wieder, wird wieder Geliebte ihres Lehrers und wieder nicht ohne Folgen. Aber nun erwartet sie das Kind mit der unstillbaren Sehnsucht, einen Menschen zu haben, der nur ihre gebört. Das Kind kommt zur Welt und stirbt nach wenigen Tagen. Die Mutter bricht in wilder Verzweiflung völlig zusammen. Vielleicht wird sie geistig nie mehr auf die Welt, die ihr so unangenehm Lieb bereitet, zurückkommen. „Die kann ein Lieb fragen“ sagt Wedekind.

Die Gattin und dem Wedekindschen Geiste recht nahe kommende Aufführung hatte einen vollen und lauten Erfolg. Das Publikum, das von Wedekind, ohne jemals enttäuscht zu werden, Sensation und Verneinungspädagogik erwartet, füllte das Theater. Die Wuffl-Aufmerksamkeit war bei Frau von Küstenfeld gut auf-

gehoben. Sie erschlürte besonders in der naturalistischen Auffassung ihrer Rolle. Gänzlich findet sich Alfred Haderl mit dem Wuffl-Aufmerksamkeit ab. Hier liegen für den Künstler Entwicklungs-möglichkeiten, die uns noch manche gute Typen moderner Dramatik verschaffen. Er scheint kein richtiges Gebiet gefunden zu haben. Gel. Haderl gelang die unbedeutende mitunter große Frau nicht immer. Weder Schlichtheit und weniger Theater wäre besser. Herr Frank stellte als gut meinder, immer Unheil anrichtender Freund eine eigene, sehr unruhige Figur auf die Bühne. Auch die Nebenrollen waren gut besetzt und trugen zu dem vollen Erfolge bei.

Thaliatheater.

„Die kleine Slavin“ von Dieckenschmidt.

Eine unwissende Mutter überantwortet ihre unwissende Tochter (15 Jahre) einer „Stellenermittlerin“ (ihr Kupplerin) zur Weisheitsförderung an eine Bordellbesitzerin. Das zeigt deutlich und unabweislich die erste Art. Im zweiten wird das Kind verführt. Auch das wird so deutlich gemacht, daß wirklich kein Zweifel bestehen kann. Im dritten Akt wird das Kind, Sklavin geworden, durch Unwissenheit und Schuld der verbrecherischen Weiber, auf raffinierte Art zum willenslosen Werkzeug der Bordellbesitzerin. Im vierten Akt ist sie im Vorbau unter ihren Kolleginnen. Ein reiner Mensch, Zimmerherr ihrer Mutter, verurteilt vergebliche Rettung. Sie ist verurteilt. Der Kennler des Retters geht nicht los. Die Gemeinheit triumphiert. Die Sklavin hebt die Röde und stürzt schluchzend zu dem ungeliebigen Besucher.

Das ist der Tatbestand. Das ist die gemeine Welt. Der Dichter wußt in einem Prolog: Selt, so schlecht, so furchtbar ist das Leben: durch eure Missethat. Bessert! Am Schluss zürft er es noch einmal durch den Mund des reinen Zimmerherrn, für den Fall, daß der Zuschauer die beachtenswerte Mahnung angeht, die der immerhin erregenden Vorgänge vergessen haben könnte.

Dieckenschmidt nennt sein Stück eine Tragödiendie. Das ist irreführend. Es ist eine Tragödie, gerade durch seine Kraft und Eindeutigkeit zum Teil langweilige Schilderung gewisser Vorgänge aus dem Leben. Man weiß in erster Linie genau, was weiter geschieht wird. Das Stück hat weder Aufstieg noch Abstieg, noch Höhepunkt. Hier Bilder, noch dem Leben ge-

zogen. Die unästhetische Bilder, von denen der Dichter weiß, daß sie ihr Publikum haben werden. Um nicht in einen falschen Verdacht zu kommen, läßt er zweimal: schärft die Welt besser und reiner, damit ich sie schöner malen kann. Aber seine reine und edle Absicht vorausgesetzt: das Stück ist banal. Kein Gedanke, der tiefer schürft. Wahrheit und Sittlichkeit, und auch der Schrei des Gequälten Phrasen und leerer Schall.

Ilse Otto in der Titrolle weinte und schrie, wie es einer geschändeten Unschuld ziemt. Sie war menschlich, ergreifend, fast erschütternd und sprach die wenigen Worte ihrer unbedeutenden Rolle mit Seele. Ferdinand Steinhilber sprach am schönsten den Prolog, konnte aber die Phrasenhaftigkeit seiner Rolle auch nicht durch Beseelung verbergen. Genannt seien noch von den Darstellern: Ilse Gertz, Josef Halpern, Willh. Buchhoff, Maria Gräbner (als Bordellwirtin sehr schön), Melanie Oiden, Julius Barua. Das Spiel war durchweg gut. Der Rahmen, den Direktor Gortler für das Stück geschaffen hatte, entsprach durchaus dem Zweck.

Aus aller Welt.

Der wachsende Flugverkehr.

Vom 11. April an wird von dem Bayerischen Luft-Flughafen, eine Flugverkehrsstation München-Konstanz eingerichtet. Die Linie soll später nach Prag und Zürich verlängert werden.

Am 13. April beginnt wieder der Ende Oktober 1920 eingeleitete Flugpostverkehr mit den Niederlanden auf der Strecke Ham-burg-Bremen-Amsterdam-Rotterdam. Der Flugpostdienst wird in beiden Richtungen täglich von der Deutschen Luftpostbetriebe, Berlin, und der Königl. Niederländischen Luftpostbetriebe gemeinsam wahrgenommen. Berlin erhält an die Flüge Anshluß durch die Flugpost Berlin-Bremen. Die Flugpostbetriebe Berlin-Amsterdam dauert nur 6 Stunden und Berlin-Rotterdam 6 1/2 Stunden. Mit Holland werden zunächst alle Arten von geschäftlichen und persönlichen Briefverbindungen mit Flugpost ausgetauscht. Es kosten eine Postkarte nach Holland 1,20 Mark, und ein einfacher Brief 1,60 Mark. Die Verlängerung der Strecke Rotterdam-Hamburg nach Kopenhagen und Almda ist bevor-

Anfang
4 Uhr!

Schauburg
Victoria-Theater
Neue Tschannenstrasse

In diesen beiden Theatern:



Anfang
1/2 5 Uhr!

Gelbe Bestien

(Wilde Tiere, wilde Weiber, wilde Leidenschaften)

Original-Aufnahmen: Venedig, Serafowo, Cattaro, Marokko. Noch nie gezeigte Löwen-Sensation!

Außerdem in beiden Theatern: **Karlchen bei Professor Steinach, Lustspielschlager** und die **Varietéschau.**



3. Etappe des großen Abenteuer-Filmes: Der Mann ohne Namen

Stadt-Theater.
Montag 7 Uhr: Rigoletto
Dienstag 7 Uhr: Faust
Lothar-Theater.
Mittwoch 7 1/2 Uhr: Die blaue Blase
Donnerstag 7 1/2 Uhr: Die blaue Blase
Freitag 7 1/2 Uhr: Die blaue Blase
Samstag 7 1/2 Uhr: Die blaue Blase
Sonntag 7 1/2 Uhr: Die blaue Blase

Orchester-Verein.
Heute abend 7 1/2 Uhr:
12. (letztes) Abonnements-Konzert
Leiter: Prof. Dohm
Solistin: Gertrude Forstel
Soprano aus Wien
Sater: Sieh, die Welt! Reue!
Lied n. Ord. von Mahler.
Strauß, Pflüger, Weber;
Ober-Overturen
Karten b. Hämmer u. Tagelasse.

Zeitgarten
Heute sowie täglich:
Die große
Variété-Schau
H. Abendroth
der Meister-Humorist
Hugo
Märchenzauber etc.
Volkstümliche
Eintrittspreise

Kroker
Weledamm
Montag, Donnerstag
Sonnabend
Tanz
Weledamm 1924

CIRCUS
CARL HAGENBECK
in Besz.-Besuche
Nur noch 3 Tage
abends 7 1/2 Uhr
Das Riesen-Circus-Programm.
Außerdem: 178
Der maskierte Cowboy!
Großes Manöverschaustück in 6 Akten.
Vorverkauf: Barack u. Circusklasse
täglich 10-1 u. ab 4 Uhr. Tel. Ring 3524.

ZEPHER
Bis Dönners-
tag!

Der Kaiser der Sahara.
2. Etappe: Der Mann ohne Namen.

1 Minute vom Sonnenplatz
Café Brodda
Grabschenerstr. Strasse 1921
Eröffnung
Dienstag, nachm. 4 Uhr.
Telefon Ring 6788.

2 billige Fischtage
„Nordsee“
in der
nur Schinkenstr. 19, rechts von Ring 209, Fernz. 5299-91 Ring
nur Nord. Schinken Str. 51, rechts v. d. Garbachstr., Fernz. 4223 Ring
Fetter Cabliau im Schnitt ... 220
Folgender Seelachs im Schnitt ... 240
ff. Fischkotelettes ohne Haut ohne Gräten ... 490
Portions-Angel-Schellfisch ... 255
Feinste große Nordsee-Scholle ... 600
Felle Voll-Bücklinge ... 200
Echt Holländer-Bücklinge das Beste, was es gibt ... 295
Geschnitzte Lachsheringe ... 75
Wiesens Ger. Yarm.-Schotten ... 120
Ferner noch etwas ganz Feines!!
Sehr angesehene köstliche norwegische Lachsbratheringe ... 170
Bildeste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer!

Luna Park
Süßling-Genießen.
Heute Montag ab 4 Uhr:
Gemütl. Kaffee-Kränzchen
Nach 6 Uhr: **Ball** 178

Silke Herrenkleidung
Militär-Mäntel
werden bei uns in tadelloser Ausführung zu diesen Sportpaletots oder Hosen verarbeitet. Hochwertiges Stofflager in uns und ausnahmslos Sämtliche Stoffe werden zur Berechtigung angenommen. Gütige Festlegungen können drei Tagen. Auswahlschlüsse werden prompt erledigt.
Jaschonek & Kleiner, Schmalzburgerstr. 2.

Kriminal-Deletto-Institut Beichel
Rechtsbüro und Auskunft
Direktor Maxim. Witschek
Karlshofstr. 22, 1. Gg., rechts, gegenüber Postamt 10.
Sichere Hilfe bei Raub, Mord, Einbrüchen und Diebstählen Ermittlungen
Jeder Art, so und Erfassungsmaterial in allen Zivil- und Strafsachen. Bei Mordtaten, Diebstählen, Überfahrungen, Sechsbürger, Nachforschungen über Bestrafung spezialisiert. Richteramt, Konten, Zeugenaussagen, und Konten-Engelarbeiten, unläuterer Menschen. Erkennung armerer Straftäter und verurteilten Sechsbürger.
Unfehlbarkeitsermittlung verführten. Personen Beobachtungen
Und Erkennung von Geschäftsfeldern und Sechsbürger. Bestellungen hier und an allen Orten Deutschlands. Bestellungen mit den ausländischen Ländern.
Sichere Reisebegleitung
Elets Erfolg. In Organisation. Auskünfte von 10 bis 12 Uhr.
die Familien- und Vermögensverhältnisse (Mitteln), die Chancen, die Kosten, die Versicherung, die Sicherheit, die Abrechnung an den Richteramt, die Sicherheit und den letzten Angelegenheiten.
Streng diskret. Größte Erfolge.
Rur erfahrene Spezialisten.
Sein lehrreicher Sechsbürger.

Konkurrenzlose Preise!
Fahrradreifen
prima Gummi von 8,- bis 24,- bis 22,-
Fahrradschläuche
1a Gummi von 16,- bis 21,- an.
Alle Größen für Fahrer der 20er, 24er, 28er, 32er, 36er, 40er, 44er, 48er, 52er, 56er, 60er, 64er, 68er, 72er, 76er, 80er, 84er, 88er, 92er, 96er, 100er, 104er, 108er, 112er, 116er, 120er, 124er, 128er, 132er, 136er, 140er, 144er, 148er, 152er, 156er, 160er, 164er, 168er, 172er, 176er, 180er, 184er, 188er, 192er, 196er, 200er, 204er, 208er, 212er, 216er, 220er, 224er, 228er, 232er, 236er, 240er, 244er, 248er, 252er, 256er, 260er, 264er, 268er, 272er, 276er, 280er, 284er, 288er, 292er, 296er, 300er, 304er, 308er, 312er, 316er, 320er, 324er, 328er, 332er, 336er, 340er, 344er, 348er, 352er, 356er, 360er, 364er, 368er, 372er, 376er, 380er, 384er, 388er, 392er, 396er, 400er, 404er, 408er, 412er, 416er, 420er, 424er, 428er, 432er, 436er, 440er, 444er, 448er, 452er, 456er, 460er, 464er, 468er, 472er, 476er, 480er, 484er, 488er, 492er, 496er, 500er, 504er, 508er, 512er, 516er, 520er, 524er, 528er, 532er, 536er, 540er, 544er, 548er, 552er, 556er, 560er, 564er, 568er, 572er, 576er, 580er, 584er, 588er, 592er, 596er, 600er, 604er, 608er, 612er, 616er, 620er, 624er, 628er, 632er, 636er, 640er, 644er, 648er, 652er, 656er, 660er, 664er, 668er, 672er, 676er, 680er, 684er, 688er, 692er, 696er, 700er, 704er, 708er, 712er, 716er, 720er, 724er, 728er, 732er, 736er, 740er, 744er, 748er, 752er, 756er, 760er, 764er, 768er, 772er, 776er, 780er, 784er, 788er, 792er, 796er, 800er, 804er, 808er, 812er, 816er, 820er, 824er, 828er, 832er, 836er, 840er, 844er, 848er, 852er, 856er, 860er, 864er, 868er, 872er, 876er, 880er, 884er, 888er, 892er, 896er, 900er, 904er, 908er, 912er, 916er, 920er, 924er, 928er, 932er, 936er, 940er, 944er, 948er, 952er, 956er, 960er, 964er, 968er, 972er, 976er, 980er, 984er, 988er, 992er, 996er, 1000er.

Ein großer
Posten
gefälschter
Emaille
zu
Ausnahme-
preisen

200 Stück
Bettlaken
2 Meter lang,
a. halbgebleichtem
Haustuch
Stück 39⁰⁰

Extra billige Angebote!
Kindersockchen
in allen feinen Farben,
je nach Größe
Paar von 3.75 an
Hausschürzen
aus Prima Creton oder
Simosen, extra weit, mit
Krause und Tasche
Stück 28.50, 24.50
Weiß
Stück Kinderwagendecken
hübsche Ausführung
Stück 28.75 24.50
Cheviot
prima reine Wolle, dopp.
breit, in grün, blau
Meter 39.50
Damen-
Lackledergürtel
schmal, moderne Farben
Stück 6.75
Braune
Knaben-Sockchen
für das Alter von 9-12
Jahren Paar 5.50
Blusen- und
Wiener Schürzen
aus schönen Druck- oder
Leinwandstoffen,
hübsche Fassons
Stück 38.50 24.50
Erstlings-
Jäckchen
gestrickt,
Größe 1-3 Stück 4.25
Stickerel-
Lätzchen
Rips- oder Fleg-
stoffe Stück 3.95 2.95
Hemdentuch
gediegene, mittelkräftige
Ware, 80 cm breit
Meter 11.50, 9.50
Weiß
Webstrümpfe
natürl., engl. Lang
Paar 8.50, 6.50
Kinder-Engelschürzen
aus guten Waschstoffen,
mit hübscher Garnierung,
je nach Größe
Stück 19.50, 18.50, 17.50

Möbelstoffe
satinartig Zellstoffgewebe,
in schönen Mustern,
Meter 7.50
Farbige Herren-
Trikothandschuhe
mit 2 Druckknöpfen
Paar 24.50
Vorgez. Küchenhandtücher
bunt besetzt Stück 19.75 u. 16.50
Vorgez. Besenhandtücher
bunt besetzt Stück 28.50
Vorgez. Küchenischdecken
bunt besetzt Stück 18.75
Vorgez. Küchenwandschoner
bunt besetzt Stück 18.75
Oxford für Männer-
und Burschenhemden
kräftige Qualität, ver-
schiedene Streifen
Meter 11.50, 9.50
Kunstlergarnituren
aus prima Madrasstoffen,
in bunt gewebten Mustern
3teilige Garnitur 145.00
Weiß und modelarbig
Erstlingsstrümpchen
prima Vigoro
Paar 6.50
Vorgez. Wäschehandtücher
Stück 18.75
Vorgez. Leinwandschoner
bunt besetzt, Stück 7.50
Vorgez. Maschinentücher
bunt besetzt, Stück 18.75
Vorgez. Kamindecken
bunt besetzt, Stück 19.75
Bett-Bezüge
abgepaßt, aus guten,
karierten Zichenstoffen,
mit Gimpelbesatz, der
Bezug: 1 Deck-
bett, 2 Kissen 149.50
Scheibengardinen
aus prima Batist mit
Spachtelbesatz
Stück 7.75
Erstlings-
Turnschuhchen
in verschiedenen Farben
Paar 6.50

**Erstlings-
Jäckchen**
gestrickt,
Größe 1-3 Stück 4.25
Stickerel-
Lätzchen
Rips- oder Fleg-
stoffe Stück 3.95 2.95
Hemdentuch
gediegene, mittelkräftige
Ware, 80 cm breit
Meter 11.50, 9.50
Weiß
Webstrümpfe
natürl., engl. Lang
Paar 8.50, 6.50
Kinder-Engelschürzen
aus guten Waschstoffen,
mit hübscher Garnierung,
je nach Größe
Stück 19.50, 18.50, 17.50

**Braune
Knaben-Sockchen**
für das Alter von 9-12
Jahren Paar 5.50
**Blusen- und
Wiener Schürzen**
aus schönen Druck- oder
Leinwandstoffen,
hübsche Fassons
Stück 38.50 24.50

Bettfedern und Daunen
läuft man am billigsten in dem bekannten
Bettfedernhaus G. Richter, Flurstr. 18.
Tätowierungen
Wazzen, Muttermale
auf dem Rücken, oder anderer Stellen, ohne Nadel, ohne
Schmerz, täglich von 10 bis 6 Uhr, Geisinger 10 bis 1 Uhr,
Tietze, Gellhornstraße 31, parterre,
In der Reichstraße. 963d

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 11. April.

Sozialdemokratischer Verein.

Leute abend 7 1/2 Uhr

In allen Distrikten

Distrikts-Versammlungen.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Kommunistische Kampfmethoden und die Sozialdemokratie. 2. Waiseler. 3. Wahlen.

Wutung! Jungsozialisten!

Morgen, Dienstag, den 12. April, abends 8 Uhr, im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses Beginn des 2. Kurses, geleitet vom Genossen Birkbaum: „Die Geschichts- und Staatsaufassung des Sozialismus“. Das Erscheinen aller zu diesem Kurse geduldeten Teilnehmer ist Pflicht. Die Anmeldungen zu diesem Kurse werden morgen abends abgeschlossen.

Sozialistische Bildungsarbeit.

Der sozialdemokratische Kulturtag, über den die „Volkswacht“ in der vorigen Woche ausführlich berichtete, und dessen Ergebnisse an dieser Stelle der Genosse Löbe zusammenfassend würdigte, hat dreierlei gebracht: eine neue Sammlung der Arbeiterjugendbewegung, eine Klärung für die Arbeit unserer Bildungsarbeit und eine Zusammenfassung unserer durch Elternbeiträge und neue Verfassungen in einen neuen Abschnitt getretene Arbeit an der Neugestaltung der Volkshochschule. Diese Fragen sind so umfassend, daß andere diesmal noch zurückgestellt werden mußten. Wir erwähnen die Sichtungnahme zur Hochschulpolitik und zur Kunstpolitik vom sozialistischen Standpunkte aus. Von dieser Stellungnahme zu den letzten Bildungszielen aus wird sich schließlich unsere gesamte Bildungsarbeit nach neuer Anregung helen müssen.

Eine andere Frage, die ebenfalls noch zurückgestellt werden mußte, obgleich ihre Behandlung für die Tagung vorbehalten war, ist die Arbeitsteilung in der öffentlichen Volkshochschulbildungswesen. Insbesondere die Entwicklung der neugegründeten Volkshochschulen, die an vielen Orten die sozialistischen Kreise auf sie gesetzte Hoffnungen enttäuscht haben, sollte hier nach einem Bericht des Genossen Schedl-Bielefeld, der seit vielen Jahren an führender Stelle in unserer Bildungsarbeit steht, kritisch besprochen werden. Auch dazu ist es diesmal leider noch nicht gekommen, und so ist denn die Stellungnahme zu diesen Bildungsorganisationen in sozialdemokratischen Kreisen noch sehr unklar. Angelehnt werden muß jedenfalls die von den Volkshochschulen vielfach propagierte Anschauung, daß der Klassenkampf durch ein wenig Fortbildungsbewegung mit stark stimungsmäßiger Verbrämung überwunden werden kann. In einzelnen ist die Unterordnung der Volkshochschulen, gerade weil sie auf diese Weise dem Gedanken der Vorbildung für die besonderen Aufgaben der Arbeiterklasse Ausdruck tun will, sogar in offenen Gegensatz zur Stimmung der Arbeitermassen getreten.

Auf der anderen Seite ziehen die Volkshochschulen an anderen Orten, so auch in Breslau, wertvolle Kräfte zur Volkshochschulbildung heran und machen sich dadurch zweifellos auch um die Höherbildung der Arbeiterjugend verdient. Woran es hier offensichtlich noch fehlt, das ist eine systematische Gestaltung des Gesamtunterrichts zu einheitlichen Zielen. Aber auch daraus wird man der einzelnen Organisation keinen Vorwurf machen können, eine solche Durchsystematisierung ist mit Erfolg wohl nur möglich, wenn ihr eine systematische Arbeitsteilung mit den übrigen Bildungsorganisationen, die für die Arbeiterjugend in Betracht kommen, vorauszugehen. Eine solche Arbeitsteilung hat in Breslau noch nicht stattgefunden.

Der uns liegt ein Aufsatz von Hörern der Volkshochschule, gezeichnet von den Genossen Curt Müller und Paul Pfitzer, als Vorschlag des Schülerausschusses, der insbesondere die Arbeitsteilung zur Teilnahme an der Volkshochschule aufweist. Wir begrüßen das Bildungstreben, das sich darin ausdrückt, glauben allerdings, daß es nicht richtig ist, wenn die Arbeit der hiesigen Volkshochschule darin als „Aufbau im sozialistischen Sinne“ bezeichnet wird. Wenn möglichst bald Schritte im Sinne der angegebenen Arbeitsteilung getroffen könnten, so würde die Volkshochschule dabei schließlich ihr weites Arbeitsfeld schärfer abgrenzen und dann auch systematischer bestellen können.

Die Anmeldungen zur Volkshochschule erfolgen vom 11. bis 16. April täglich von 8—12 und 5—7 Uhr im Volkshochschulamt, Springerstraße 5—9 III.

Schon jetzt besorge man sich Kurspläne und Anmelde Scheine im Volkshochschulamt oder in der Volkswachtbuchhandlung, der Zentralarbeiterbibliothek (Gewerkschaftshaus), in Volkshochschulbüchereien und Lesehallen. Die Kosten betragen pro Stunde kaum 50 Bfg.

Die Vorposten der Reaktion.

Die kommunistische Berliner „Rote Fahne“ berichtet am Sonntagabend aus Breslau:

In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung in Breslau am Dienstag, den 5. April, wurde nach dem Bericht des Genossen Schöler folgende vom dem Referenten eingebrachte Resolution gegen drei Stimmen angenommen:

„Die Mitgliederversammlung der V. K. P., Ortsgruppe Breslau, erklärt, daß die Reaktionen der Partei in der russischen Revolutionen durch den historischen Notwendigkeiten des gesamten proletarischen Proletariats getragenem Vorposten der revolutionären Kräfte Deutschlands war, das den proletarischen Massen der S. P. D. und U. S. P. den rechten Weg zur siegreichen Bekämpfung des Kapitalismus gezeigt hat.“

Die Breslauer Genossen sprechen der Zentrale der Partei ihr volles Vertrauen aus, weil sie gezeigt hat, daß sie energig und zielbewußt eine revolutionäre Aktion zu führen weiß.

Ferner stellen die Breslauer Genossen fest, daß der zentralistische Ausbau der Parteiorganisation sich durch einen neuen Schritt hat, daß vielmehr gewisse Organisationsformen der Notwendigkeit im Wege der 3. Internationale wurzelt und

nach nicht genügend an die deutschen Verhältnisse angepaßt und daher unverzüglich reformiert werden müssen.

Die Breslauer Genossen geloben nach wie vor, treu zur Fahne der kommunistischen Revolution zu stehen und jedem Versuch, den Geist der Passivität und der Feigheit in die V. K. P. hineinzutragen, energig entgegenzutreten.“

Der Name des Referenten, Schöler, was nach unserer Kenntnis des Hebräischen Friede heißt, paßt ausgezeichnet zu seiner blutdürstigen Auffassung. „Vorposten der revolutionären Kräfte“ wollen die Kommunisten sein, in Wirklichkeit sind sie die Vorposten der Reaktion. Das war schon immer unsere Meinung, aber wir fanden die beste Bestätigung hierfür in dem Aufsatz an das deutsche Proletariat, den die „Schlesische Arbeiterzeitung“ erst Freitag veröffentlicht hat. Wir lesen da gleich an der Spitze:

Die Ordnungsbewegung triumphiert. Die Ausstände und Aufstandsbewegungen sind niedergeschlagen. Hunderte Proletarier liegen ermordet auf dem Kampfplatz. Tausende blieben vom Unternehmertum gemährt auf der Straße. Ausnahmegerichte und Ermordungen auf der Straße. Mordhandlungen und Gefangenen, Ortschaften und weißer Terror rufen im Land.

Um das zu erreichen, haben die Kommunisten der Reaktion ihr „Vorposten“ geliebt. Und dann sagen sie, daß sich ihre Organisation bewährt hat. Der „Geist der Feigheit“ (siehe Resolution) ist wirklich nicht bei den Kommunisten; es zeigt vielmehr vor viel Mut, wenn sie die Arbeiterjugend noch weiter mit ihren blöden Ansichten befehligen.

Kundgebung für Oberschlesien.

Viele Tausende Breslauer Bürger — Oberschlesier und Nichtoberschlesier — hatten sich am Sonntag vormittag auf dem Schloßplatz versammelt, um für die ungeteilte Erhaltung Oberschlesiens bei Deutschland einzutreten. In der zahlreich verammelten Menge sprachen von verschiednen Stellen aus 5 Redner. Sie betonten, daß es der feste Wille des deutschen Volkes und aller Parteien sei, das gesamte Oberschlesien, das deutsch war und deutsch gekümmert hat, auch bei Deutschland zu erhalten. Denn trotz des unerträglich politischen Terrors und der harten Bestimmungen der interalliierten Kommission, durch die viele deutsche Stimmen verloren gegangen sind, hat die Abstimmung in ihrer Gesamtheit eine eindeutige deutsche Mehrheit ergeben. Und ebenso wie die Entente starke deutsche Volksmassen unbedeutlich fremder Macht ausgegliedert hat, gibt es jetzt auch keine Bedenken, in Oberschlesien bekümmerte politische Minderheiten bei Deutschland zu belassen. Unter begeisterten Beifall wurde eine entsprechende Entschließung angenommen.

Darauf ließ sich die Kundgebung ruhig auf; in kleinen Gruppen geriet, wurden noch Abstimmungsergebnisse ausgetauscht.

Bauarbeiterjäh.

Vom deutschen Bauarbeiter-Bund wird uns geschrieben:

Jeder unserer Mitbürger steht sicher mit regem Interesse auf die wie viele aus dem Erdboden schließenden Leitergerüste an den Häuserfronten der Stadt und schließlich daraus auf eine endliche Beseitigung der Bauarbeiter. Auch der Hausbesitzer freut sich in Erwartung des neuen Gesichts, das sein Domizil erhalten soll. Meist war es auch die höchste Zeit.

Andererseits jedoch der Bauarbeiter, der gezwungen ist, sich kein Brot auf diesen Gerüsten zu verdienen. Es ist immerhin zu bewundern, mit welcher akrobatischen Gewandtheit Handwerker und Arbeiter auf diesen vom bloßen Winde oft sehr unruhig aussetzten und in Höhe gebrauchten Gerüsten herumklettern.

Seit etwa 20 Jahren kämpft die aus Vertretern sämtlicher Jagdorganisationen bestehende Bauarbeiterausschusskommission gegen diesen Unflug, solche primitiven Werkstätten für Menschen herzustellen. Sollte sich eine geringe Besserung durch die Tätigkeit dieser Körperschaft nach der Klärung der Festigkeit der Gerüste, des Schutzes der Arbeiter und der durch herabfallende Mörtelstücke an Leben und Gesundheit bedrohlichen Straßenpassanten demerkbar gemacht, so scheint der Unternehmergewinn in letzter Zeit in die alte Gespinntheit zu verfallen: Die Hauptlast, verdienen, Menscheneben spielen keine Rolle. Sind doch im Weltkrieg etwa 2.000.000 deutscherlebens ums Leben gekommen, was kommt auf einen Bauarbeiter an bei der jetzigen Arbeitslosigkeit. Geht es jedoch ein Unfall, dann beginnen die Untersuchungen, Feststellungen, Briefwechsel und das Ende vom Liebe: Es wird weitergewirtschaftet. Wenn man nach dem bekannten Sprichwort den Brunnen zudeckt, nachdem das Kind hineingefallen ist, so denkt der Bauunternehmer selbst daran nicht einmal.

In der letzten Versammlung des Bezirksvereins Breslau des Deutschen Bauarbeiterverbandes am 5. April 1921 kamen geradezu himmelstreichende Mißstände bei diesen Arbeiten zur Sprache. Lieber eine Leiter sparen, als ein Menschenleben ist oberster Grundzug. Man beobachtet nur selbst, wie namentlich beim Ziehen von Lasten der ganze zusammengeschleuderte Gerüstplumber in Bewegung gerät und man ist froh, nicht mit dort oben stehen zu brauchen.

Der einzige Sautenkontrolleur aus Arbeiterkreisen laißt eine Reihenarbeit für die Sicherheit seiner Kollegen und ist doch nur selten in der Lage, auf dem bekannten Vorarbeiterwege das Unternehmertum zu verhüten.

Im 13. Teil. 8 unserer großartigen Saupostverordnung heißt es gleich zu Anfang: „Leitergerüste werden nur zu kleinen Ausbesserungen, Anstrichen usw. zugelassen.“ Im folgenden nichts vom Kalfenieren, nichts davon, ganze Fassaden herunterzuschlagen und anzutragen und wir möchten uns die Frage gestatten, ob unser wohlwollender Magistrat gegen die offensichtliche Umgehung der saupostverordnungs Vorschriften etwas energischer vorgehen gedenkt.

Natürlich wird es auch an unseren Bauarbeitern liegen, die Gerüste so herzustellen, daß Menschen gefahrlos oben arbeiten können und die oben Arbeitenden müssen sich ganz entschieden gegen die Nichtachtung ihres Lebens und ihrer Gesundheit gegenüber den Zumutungen der Unternehmer verwahren.

Gegen die Papierpreiserhöhung.

Das am 3. April in Breslau tagende, aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchdruckgewerbes, zusammengeleitete Tarifratsamt für Schlesien hat einstimmig beschließen, folgende Resolution zur Kenntnis der zuständigen Stelle gelangen zu lassen:

Das heut in Breslau tagende Kreisamt des Tarifrats IX (Schlesien) der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker schießt sich dem Protest des Deutschen Zeitungsverleger-Bundes gegen die beschlossene ungeheure Erhöhung der geltenden Papierpreise vollständig an.

Das schlesische Buchdruckgewerbe, welches mit an erster Stelle unter den Papierverbrauachern steht, steht in einer Erhöhung der Papierpreise eine Gefahr für seinen Bestand in der Erkenntnis dessen, daß diese naturgemäß eine Verringerung der Aufträge mit sich bringt, aber nur eine gezielte Produktionsmöglichkeit zur Gesundung unseres Wirtschaftslebens führen kann.

Das schlesische Buchdruckgewerbe ist entschlossen, mit allen Mitteln den Kampf gegen die ihn durch die beschlossene Papierpreiserhöhung erwachende Gefahr aufzunehmen.

Vom Arbeiterbildungsausschuh.

Technische Abendkurse.

Durch ein Drucksehen war aus der letzten Kasse, die von diesen Kursten berichtigtete, nicht ersichtlich, daß zwei der neuen Kurse bereits heute abend um 5 Uhr in der Höheren Maschinenbau-Schule beginnen und die übrigen zwei morgen abend.

Arbeitsgemeinschaft über Goethes Kunst.

Diese Arbeitsgemeinschaft beginnt wieder am Freitag, den 15. b. Mits., 7 Uhr, in der katholischen Realschule, Nikolaus-Str. 47.

In Ehren abgelagt.

Unsere Leser erinnern sich noch jener sozialdemokratischen Wählerversammlung im Gewerkschaftshaus, wo der Breslauer Vorsteher der deutschen Volkspartei, Dr. Wagner, als Diskussionsredner auftrat, und Ansichten entwickelte, die für einen Volksparlamentarismus erstaunlich vernünftig schienen. Er erklärte sich für die republikanische Staatsform und für die Sozialisierung. In der letzten Generalversammlung der „Volkspartei“ ist ihm jetzt der Lohn dafür zuteil geworden. Man hat ihn nicht mehr als Vorstehenden wiedergewählt, und ihn in „Anerkennung seiner Verdienste“ zum „Ehrenmitglied des Vorstandes“ ernannt. Ungefährlich mag er dort noch weiter sitzen, zu laden hat er aber nichts mehr.

Denn die „Volkspartei“ will die Monarchie statt der Republik, und die Kapitalherrschaft statt der Sozialisierung.

Schwerer Landfriedensbruch.

Zur Zeit der Lebensmittelunruhen im September 1918 wurden eine ganze Reihe Personen festgenommen, die wohl zum größten Teil schon abgeurteilt wurden. Am Freitag stand nun noch der jetzt 20 Jahre alte Hilfskassier Paul Dion vor der Breslauer II. Strafkammer, um sich wegen schweren Landfriedensbruchs zu verantworten. Am 6. September 1918 kam der noch nicht 18 jährige junge Mensch nach Breslau, sah auf der Gartenstraße größere Menschenansammlungen, und bemerkte, daß durch eine eingeschlagene Schaulensterkassette Rissen mit Zigaretten gezogen wurden. Er nahm auch zwei Kisten an sich. Ein Beamter hatte ihn aber beobachtet und verfolgte ihn.

Das Gericht nahm bei der Strafzumessung Rücksicht auf seine Jugend und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Es wurde ihm auch eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt und der Haftbefehl aufgehoben.

* Die Sitzung der sozialdemokratischen Stadtbewerben. „Volkswacht“ am morgigen Dienstag muß diesmal in den Räumen der „Volkswacht“, Fürststraße 46, stattfinden. Beginn 8 Uhr.

* Von der Oberstaatsanwaltschaft. Nach einer Mitteilung des Landrates des Wasserbauamts wird gemäß § 29 Absatz 7 der Polizeiverordnung vom 15. Mai 1906 bei hartem Anbruch oberhalb der Einmündung in den Oberlauf der Schöneke Kanäle ein Polten angelegt, der bei Überfüllung des Kanals die Talhochwasser durch Entweichen des Scherzschiffens — zwei rote Flaggen übereinander am Ufer — zurückhält.

* Neuer Höchstpreis für Braunkohlenbriketts. Vom 11. April 1921 ab darf für die Abgabe von Braunkohlenbriketts nicht mehr gefordert werden als 16 Mk. für den Zentner. Der Preis versteht sich ab Lagerplatz des Bahnhofs oder Kleinhandlers, enthält also nicht die Kosten für Zufuhr und Abtrag. Wegen der am 1. April 1921 eingetretenen Preiserhöhung muß diese Heraussetzung des Höchstpreises für Braunkohlenbriketts erfolgen.

* Keine Freifahrt nach Brasilien. Nach Mitteilungen aus Hamburg besteht keine Aussicht, daß die in der Liste vorgemerkten Freifahrer mit dem Dampfer Caritas befördert werden können, da die erforderlichen eiserne Bettstellen vom Lloyd Brazieltro nicht eingebaut werden. Die vorhandenen 200 Zwischenbedplätze werden daher von der Firma August Bolten nur an zahlende Passagiere abgegeben. Es haben sich auch sonst Schwierigkeiten über die weitere Beförderung von Auswanderern von Seiten der brasilianischen Behörden ergeben, so daß die Aussichten auf weitere Freifahrten sehr gering sind.

Jedem zur Auswanderung Geneigten sei dringend ans Herz gelegt, sich über das von ihm ins Auge gefasste Ziel Land mündlich oder schriftlich Auskunft kostenlos einzuholen bei der Zweigstelle des Reichswanderungsamts in Breslau, Kaiser Wilhelm Platz 20 (Sprachstunden wochentags 9 bis 3 1/2 Uhr, Sonntags 11 bis 12 Uhr).

* Gastspiel Carl Grünwald in Breslau. Kommissionsrat Grünwald ist es nach langen Verhandlungen gelungen, Carl Grünwald für ein kurzes Gastspiel in Breslau zu verpflichten. Grünwald spielt die Titelrolle in einem Manegeschaustück, das im Circus Büch, im größten Stille vorbereitet und gegen Mitte April erstmalig zur Aufführung gelangen wird.

* Werbung für Breslau. Auf Veranlassung des Verkehrsamtes der Stadt Breslau, wird die städtische Zeitung in Leipzig, Verlag J. J. Neumann, eine Sonderveröffentlichung über Breslau zur Jubiläumsherausgabe herauszugeben. In dieser Sonderveröffentlichung will das Verkehrsamt auf alle hervorragenden Veröffentlichungen des Theaters, der Musik, des Sports usw. aufmerksam machen, die im Sommer und im Herbst in Breslau stattfinden. Mit den einzelnen Interessenten ist das Verkehrsamt schon in Fühlung getreten. Um seine Veranstaltung zu übersehen, bittet das Verkehrsamt, ihm umgekehrt in Betracht kommende Veranstaltungen anzu melden. Die Unterlagen werden auch sonst zur Werbung für Breslau benutzt werden.

* Personalveränderungen beim Polizeipräsidenten. Beifolgend wurden: Die Polizeidiätäre 1. Klasse Steiert und Döring zu Polizeisekretären. Beifolgend sind: Polizei-Obersekretär Wolters als Regier.-Sg-Obersekretär an die Regierung in Oppeln; Regier.-Sg-Obersekretär Jenisch von der Regierung in Oppeln als Polizei-Obersekretär an das hiesige Polizeipräsidenten; Polizei-Sekretär Hoff von der Polizeidirektion in Katowitz an das hiesige Polizeipräsidenten. — In den Ruhestand sind getreten: Die Polizei-Obersekretäre, Rechnungsrate Krajewsky, Bog und Damov; Polizeimajor Loßhüll, har. Kriminal-Oberwachmeister Kobariuss und Polizeiwachmeister Opahle. — Freiwillig sind ausgeschieden: Polizeikommissar Steingebauer. — Auf Lebenszeit sind angestellt worden: Die Polizei-Wachmeister Alfred Bauschke, Julius Kow...

* Unterhaltszuschüsse für Regierungsreferendare. Um auch Söhnen unmittelbarer Familien die Möglichkeit zu gewähren, sich der Laufbahn der höheren Verwaltungsbeamten zu widmen, hat der preussische Finanzminister in den nächstjährigen preussischen Haushaltsplan einen Betrag einstellen lassen, aus dem Regierungsreferendare in Falle der Bedürftigkeit widerrussische laufende Unterhaltszuschüsse gewährt werden können. Außerdem hat sich der Finanzminister damit einverstanden erklärt, daß denjenigen Regierungsreferendaren, denen während ihrer Ausbildungszeit ein voller Arbeitsteil zur selbständigen Erledigung übertragen wird, die also eine volle Arbeitsteil ereichen, während der Dauer dieser Tätigkeit Vergütungen aus dem Hilfsarbeiterfonds gewährt werden können. Für die Referendare der übrigen Verwaltungen ist eine ähnliche Regelung getroffen. Bewerbungen um Aufnahme als Regierungsreferendare sind an einen der Regierungspräsidenten in Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O., Stettin, Potsdam, Merseburg, Hannover, Kassel, Düsseldorf, Schleswig oder Köln zu richten.

Familiennachrichten

Am 9. April verschied nach langem, schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die vorw. frühere Bäckermutter Ida Grottker...

Am 8. April verstarb nach längerer Krankheit unser werter Kollege, der Pförtner August Flethner im Alter von 57 Jahren...

Am 8. April verstarb nach längerer Krankheit unser werter Kollege, der Pförtner August Flethner im Alter von 57 Jahren...

Wir nehmen unter allgemeiner bestmöglicher Berücksichtigung und ohne arztliche Untersuchung alle männlichen wie weiblichen Personen...

Emser Wasser gegen Katarrhe u. s. w. Schütz merke

Anzüge, Hüte, Paletot, gestreifte Hosen fertig und nach Maß...

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Vaters, des Fleischermeisters Wilhelm Weiß...

Marie Weiß NB. Da ich das Geschäft unverändert weiterführe, so bitte ich meine geehrte Kundschaft, das geschenkte Vertrauen meines verstorbenen Mannes mir übertragen zu wollen.

Bekanntmachung. Die Personenschilder auf der Ober oberhalb Breslaus nach den Vermögens- und Auslassorten...

Bitte bei allen Einkäufen stets die Tageszeitung unterer Zeitung zu berücksichtigen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband Sektionen: Möbeltransport, Expedition, Schmeer- und Leichtfahrwerk...

Wichtige Versammlung! Fehlen zieht Verluste nach sich. Einlaß nur mit Mitgliedsbuch.

Alter Herr u. gütig. Bei dem Dienstag, den 12. April zum Jahrmart in Gantzh...

Entlaufen schwarzer Schäferhund, auf den Namen „Wolf“ lebend, gelbes Leberhalsband...

Bonus-Drogerie, Seifenstraße 68. Die Herr Frau M. Kromer, Zehnerstr. 6...

In den meisten Fällen Schmerzloses Zahnziehen Zähne zu mäßig Plomben Preisen.

Frauen verlangen sol. Prospekt 65. Hygiene Bedarfsartikel...

Der wahre Jakob 60 Pfg. Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes...

Achtung! 611 Habe Dienstag, den 12. April zum Jahrmart in Gantzh...

Möbel Schränke, Vertikals, Bettstellen m. Matr., Sofas, Spiegele etc.

Sozialdemokratie und Landwirtschaft von Georg Schmidt...

Zu kaufen gel.: Alteisen u. Almetalle kauft zu höchsten Preisen...

Almetalle kauft zu höchsten Preisen Winter, Friedländerstraße 61.

Zum Verkauf: Ein Kinderwagen, ein Fahrrad preiswert zu verkaufen...

Wir fahren fort

unser Artikel zu besonders niedrigen Preisen zu verkaufen, und haben in unserem Geschäftsfloß auf der Oder...

Arbeitsmarkt Luchtige Näherin für meine Werkstatt bei hohen Tariflöhnen gesucht.

Livreschneider finden bald Beschäftigung bei B. Pfeiffer...

Ein Lehrling, welcher gut hat, das Töpfer- und Zieglerei-Handwerk...

Botenfrauen werden verlangt Berliner Tageblatt...

Hausierer gesucht! Zigaretten, Tabak, Zigarren Halberstraße 60.

Zigaretten, Zigaretten, Tabake Neill u. Co. meinst...

E. Guttmann Sandplatz 2 Zigaretten-Strick u. Klein...

Heinrich, C. Gohlstr. 151

Henischel, M. Zigaretten, Zigaretten...

Josef Höhn Kleinfeldstr. 15

Reinhold Kasper, Friedr.-Wilhelms-Str. 34

Rilian Götterstr. 1. S. 1. S. 1. S. 1.

Kruska, Paul Kleinfeldstr. 36

Ad. Kirschner Zigaretten, Zigaretten...

Kraut, A. Schneidmühlstr. 29

Krygier, S. Kleinfeldstr. 83

Eduard Vesinthal Kleinfeldstr. 83

Max Wilde Kleinfeldstr. 119

Mostar, S. Kleinfeldstr. 117

Müller, A. Kleinfeldstr. 20

Julius Pross Kleinfeldstr. 7

F. W. Radler Zigaretten-Fabrik...

Erich Tautz Kleinfeldstr. 16

Fritz Schön Kleinfeldstr. 158

Schirduan, Max Kleinfeldstr. 22

Gebr. Stahn Kleinfeldstr. 12

Strecke, A. Kleinfeldstr. 7

Gebr. Stahn Kleinfeldstr. 12

Ginter, A. Kleinfeldstr. 54

Richard Söring Kleinfeldstr. 11

Erich Tautz Kleinfeldstr. 16

Tabak-Niederlage Kleinfeldstr. 73

Fritz Schön Kleinfeldstr. 158

Veit-Zigaretten Kleinfeldstr. 12

Gebr. Stahn Kleinfeldstr. 12

Gebr. Stahn Kleinfeldstr. 12

Gebr. Stahn Kleinfeldstr. 12

Lehmberg, H. Kleinfeldstr. 11

Konzert-Haus Kroker Kleinfeldstr. 16

Hofjäger Kleinfeldstr. 11

Wollins Festsäle Kleinfeldstr. 11

Wollins Festsäle Kleinfeldstr. 11

Wollins Festsäle Kleinfeldstr. 11

Wollins Festsäle Kleinfeldstr. 11

Wollins Festsäle Kleinfeldstr. 11

Brockau Kleinfeldstr. 11

Volksgarten Kleinfeldstr. 11

Cosel Kleinfeldstr. 11

Klein-Gandau Kleinfeldstr. 11

Klein-Gandau Kleinfeldstr. 11

Klein-Gandau Kleinfeldstr. 11

Klein-Gandau Kleinfeldstr. 11

Klein-Gandau Kleinfeldstr. 11

Schreiber's Gasthaus Kleinfeldstr. 11

Martlieb Kleinfeldstr. 11

Münern Kleinfeldstr. 11

Wildebrand's Gasthaus Kleinfeldstr. 11

Scholtz's Gasthaus Kleinfeldstr. 11

Kleinfeldstr. 11

Kleinfeldstr. 11

Kleinfeldstr. 11

Bensch Kleinfeldstr. 11

Bürgergarten Kleinfeldstr. 11

Bürgergarten Kleinfeldstr. 11

Bürgergarten Kleinfeldstr. 11

Bürgergarten Kleinfeldstr. 11

Bürgergarten Kleinfeldstr. 11

Bürgergarten Kleinfeldstr. 11

Bürgergarten Kleinfeldstr. 11